

Wochenblatt für Zschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Zschopau.

62. Jahrgang.

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.
Vierteljahrspreis 1 Mark ausschließlich Post- und Postgebühren.

Sonnabend, den 3. März.

Inserate werden mit 10 Pfg. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Bekanntmachung.

Nach den hier eingereichten Anzeigen verkaufen von **Sonnabend, den 3. dieses Monats** ab, sämtliche hiesige Bäckermeister 1 Pfund **Weißbrot** zu 9% Pfg. (6 Pfund 55 Pfg.), außerdem der Bäckermeister **Albin Weber** 1 Pfund **Weißbrot** II. Sorte zu 8 Pfg. (6 Pfund 48 Pfg.), sowie der Brothändler **Heinrich Seltmann** 1 Pfund **Weißbrot** I. Sorte zu 8% Pfg. (6 Pfund 53 Pfg.) und 1 Pfund **Weißbrot** II. Sorte zu 8 Pfg. (6 Pfund 48 Pfg.).

Zschopau, am 2. März 1894.

Der Stadtrath.

i. v.

Carl Wendler.

Oeffentliche Prüfungen der Fachzeichenschule und der Fortbildungsschule zu Zschopau.

I. Sonntag, den 4. März,

vormittags 11 Uhr mündliche Prüfung der II. Abteilung der Fachzeichenschüler über Projektionslehre, 11. 20 Min. IV. projektives Fachzeichnen.

Die im verfloffenen Jahre gefertigten Arbeiten der Web- und Fachzeichenschüler sind Sonntag von 11—12 und 2—5 Uhr und Montag von 2—5 Uhr im ZeichenSaale der Bürgerschule ausgestellt.

Das Direktorium: **Höfer, Dr. Klausch, Oberl. Bettef.**

II. Montag, den 5. März,

nachmittags von 2 Uhr an Prüfung der einfachen und erweiterten Fortbildungsschule:

- | | |
|---|--------------------------------------|
| 2 Uhr Klasse FC Deutsch, | 1/5 Uhr Klasse IIb Geschäftsaussatz, |
| 3/3 " " IIIb Rechnen, | 5 " " I Geometrisches Rechnen. |
| 3 " " IIa Verfassungskunde, | |
| 3/4 " " Erweiterte Fortbildungsschule Handelskunde und Rechnen, | |

Die Mitglieder der geehrten Behörden, die Eltern, Lehrern und Pfleger der Schüler, sowie alle Freunde und Gönner der Schule werden im Namen des Lehrerkollegiums eingeladen, diese Prüfungen mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Zschopau, den 28. Februar 1894.

Dr. Klausch, Dir.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 2. März 1894.

Die an den Vertreter des 20. Wahlkreises im Reichstage, Herrn Gottfr. von Herder, gerichtete Bitte, im Interesse des Reiches sowohl, als auch unseres 20. Wahlkreises für den deutsch-russischen Handelsvertrag zu stimmen, ist vor einigen Tagen, mit nahezu 1900 Unterschriften aus allen Teilen des Wahlkreises versehen, an den Herrn Abgeordneten abgegeben.

Nach der vor kurzem zur Ausgabe gelangten Statistik der dem Verbands sächsischer Gewerbe-Vereine angehörenden Gewerbe- und Handwerker-Vereine für 1893 zählt dieser Verband 131 Vereine mit 26967 Mitgliedern. Der älteste dieser Vereine ist der Leipziger (Polyt. Ges.) mit 650 Mitgliedern (gegründet 1825), dann folgen der Handwerker-Verein zu Chemnitz mit 1423 Mitgl. (1829), G.-V. zu Bautzen mit 450 (1833), G.-V. zu Dresden mit 1881 (1834), G.-V. zu Rostwein mit 167 (1834), G.-V. zu Zittau, z. B. Verbands-Vorort, mit 564 (1834), G.-V. zu Zschopau mit 100 (1835), G.-V. zu Waldheim mit 410 (1837), G.-V. zu Pirna mit 300 (1839), G.-V. zu Böhmisch i. C. mit 139 (1838), G.-V. zu Harttha bei Waldheim mit 138 (1840), G.-V. zu Wilsdruff mit 120 (1840), G.-V. zu Schellenberg mit 68 (1840), G.-V. zu Golditz mit 145 (1841), G.-V. zu Stollberg mit 280 (1841), G.-V. zu Oßersheim mit 167 (1843), Bürger-Verein zu Tharandt mit 89 (1843), G.-V. zu Freiberg mit 430 (1844), G.-V. zu Mittweida mit 413 (1844), G.-V. zu Schlettau mit 82 (1844), Vese- und G.-V. zu Jöhstadt mit 80 (1844), G.-V. zu Kamenz mit 445 (1845), G.-V. zu Frankenberg mit 400 (1845) u. s. f.; demnach werden die letztgenannten 6 Vereine in diesem bzw. nächsten Jahre ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiern können. Die jüngsten, dem Verbands angehörenden Vereine sind der G.-V. zu Freiberg mit 413 und der G.-V. zu Naunhof mit 124 Mitgl., beide gegründet 1891. 40 Vereine unterstützen und 20 unterhalten Schulen,

Bibliotheken besitzen 102 und Sammlungen 10 Vereine.

In den ersten Tagen dieser Woche haben sich hier und in der Umgegend die Stare und Lerchen wieder eingestellt.

Das diesjährige von der hiesigen Brauerei zur Verschrotung gebrachte Vorkbier zeichnet sich durch Wohlgeschmack und „Bekömmlichkeit“ aus und findet allgemeine Anerkennung. — Den Freunden eines lichten bayrischen Schankbieres ist, wie aus dem Inseratteil ersichtlich, morgen und übermorgen in „Stadt Wien“ Gelegenheit geboten, sich an einem Glas „Hofer“ zu laben.

Dem „Weltmarkt“, internationale Zeitschrift für Industrie und Handel, entnehmen wir folgenden Artikel: „Wir hatten vor 7 Jahren einmal Gelegenheit, die Sächsische Nähfadensabrik (vorm. R. Seydenreich) in Wilschdorf zu besuchen, zu einer Zeit, wo diese Gesellschaft — trotzdem sie damals noch eine eigene Spinnerei besaß, welche im November 1888 total niederbrannte — nicht nur keine Dividende bezahlte, sondern mit einer starken Unterbilanz kämpfte, welche man, wie wir damals hörten, dem Umstande dankte, daß man bedeutende, leider ungedeckte Konsignationslager — namentlich nach Rußland — hinausgelegt hatte, welche bei den unsicheren Verhältnissen in diesem Lande in der Folge einen enormen Verlust brachten. Als dann im Jahre 1889 der damalige technische Leiter der Fabrik mit — angesichts seiner weitgehenden Pläne — völlig unzureichenden Mitteln dem Aufsichtsrate ein Projekt vorlegte, ohne dessen Ausführung eine Prosperität des Unternehmens für später nach seiner Meinung überhaupt unmöglich sei, mußte man die Erklärung des Aufsichtsrates: „Er demissioniere, weil er der ganzen Sache auf einer so schiefen Ebene zu folgen nicht geneigt sei,“ sowie den in der General-Versammlung eingebrachten Antrag auf Liquidation des Unternehmens völlig gerechtfertigt finden. Wir wurden aber vor nunmehr 3 Jahren aufs neue auf die genannte Fabrik aufmerksam gemacht, indem wir lasen, daß die neue

Leitung der Fabrik nicht allein die verhältnismäßig große Unterbilanz getilgt hatte, sondern auch eine kleine Dividende für 1891 in Aussicht stellen konnte, und das alles, trotzdem man nach Ablehnung des Liquidationsantrages, sowie unter Verzicht auf das erwähnte unausführbare Projekt — nur mit den eigenen Mitteln — eine allerdings dringend notwendige Reorganisation vorgenommen hatte. Im Jahre 1892 erhielten die Prioritätsaktien bereits 6 Proz., die konvertierten Stammaktien 2 Proz. Dividende und wenn wir recht unterrichtet sind, so dürften die Aussichten auf das Ergebnis aus 1893 noch günstigere sein. (Wie schon mitgeteilt, wird die Sächsische Nähfadensabrik für 1893 den Prioritäten 10 %, den Stammaktien 6 % Dividende zahlen. Anm. der Red.) Man wird daher unsern Wunsch, das Etablissement einmal in seiner heutigen Gestalt wiederzusehen, begreiflich finden und so hatten wir denn Gelegenheit, vor einigen Tagen — von dem jetzigen Leiter des Geschäftes auf das freundlichste begrüßt, obgleich man sich mitten in Abschlußarbeiten befand — eine eingehende Besichtigung der Sächsischen Nähfadensabrik vorzunehmen und uns über die peu à peu durchgeführte völlige Reorganisation aufrichtig zu freuen. Schon bei unserer Ankunft fielen uns die enormen Massen Birkenholz auf, welche am Plage lagern und wir hörten zu unserem Erstaunen, daß das nur ein kleiner Teil der innerhalb drei Monaten zur Ablieferung kommenden Hölzer, welche in der eigenen großen Dreherei zu den bekannten kleinen Zwirnsulen verarbeitet werden, sei und daß man außerdem noch große Partien fertiger Holzspulen wagenladungsweise kauft, um den Bedarf zu decken. Eine schöne, 500 HP starke Compoundmaschine aus der rühmlichst bekannten Görlitzer Maschinenfabrik treibt die in den letzten Jahren wiederholt vergrößerte Zwirnerie, die Holzdreherei, ferner die Tischlerwerkstatt, die Kistenbauerei und die Reparaturwerkstatt. Diese Lokalitäten liegen sämtlich auf dem rechten Zschopauufer. Auf der anderen Seite des Flusses liefern eine mächtige Turbine und eine kleinere Dampfmaschine von zusammen

etwa 300 HP die Kraft für den Betrieb der sogenannten Fasson, das sind die Räume für die Schwarz- und Weiß-Appretur, die Aufwinderei von Zwirnen und Häkelgarnen, die Buchbinderei, die Gasanstalt etc. „Tausend fleißige Hände regen sich ohn' Ende“ konnte man mit dem Dichter ausrufen, denn thatsächlich sind unter Hinzurechnung der Färberei und Bleicherei, welche wiederum allein weiter unterhalb der Bschopau, aber auf eigenem Gebiete liegen und ebenfalls mit Wasser- und Dampfkraft ausgerüstet sind, in der Sächsischen Nähfadensfabrik jetzt nahezu 500 Menschen beschäftigt. Die Erzeugnisse der Sächsischen Nähfadensfabrik sind nicht allein am deutschen Markte geachtet, sondern sie schwimmen heute auf allen Meeren und sind auf jedem Erdteil vertreten und geschätzt. Wohlfahrtseinrichtungen für Beamte und Arbeiter sind durch eine vorzüglich eingerichtete Hausmeisterei (Kantine), billige Arbeiterwohnungen mit Gärten, eine Bibliothek etc. repräsentiert. Eigene Post- und Telegraphen-Anstalt, Fernsprecheinrichtungen nach Bschopau und Chemnitz dienen ebenfalls zur Erleichterung des Verkehrs. Die Sächsische Nähfadensfabrik ist — bei 29 Fabrik- und Wohngebäuden, ausgedehnten Waldungen etc. — nicht allein das größte Unternehmen seiner Art in Mittel- und Norddeutschland, sondern sie ist auch mit Bezug auf ihre schöne, geradezu romantische Lage unstreitig die schönste unter ihren Schwestern, wohl wert, selbst ohne spezielles Interesse an dem Unternehmen, gesehen zu werden. Volles Lob aber gebührt einer Zeitung, die es verstanden hat, alle Klippen geschickt zu umschiffen und das schöne Etablissement wieder auf die frühere geachtete Höhe zu bringen. Wir können dem Unternehmen nur einen ferneren gedeihlichen Fortgang wünschen.“

— Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, leselt die Absicht, das Staatshandbuch für das Königreich Sachsen wieder alljährlich erscheinen zu lassen und zwar nach dem Stande des 1. Mai. Durch diese Anordnung wird die Brauchbarkeit des Buches wesentlich gewinnen. Die nächste Ausgabe dürfte im Monat Juni zu erwarten sein.

— Die zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 24 Millionen sächsischer 3prozentiger Rente von 1892 sind vier Mal überzeichnet worden. Von den Zeichnungen werden diejenigen vorzugsweise berücksichtigt werden, von denen anzunehmen ist, daß sie zu dauernder Kapitalsanlage bestimmt sind.

— Zuschlag zur Einkommensteuer. Dem Landtag ist ein königl. Dekret zugegangen, in welchem um die Ermächtigung nachgesucht wird, für den Fall, daß der Reichstag die zur Deckung der neuen Militärvorlage nötigen Mittel ablehnen sollte und die Kosten infolgedessen durch erhöhte Matrifularbeiträge der Einzelstaaten aufgebracht werden müßten, im Jahre 1895 einen allgemeinen Zuschlag zur Einkommensteuer bis zu 20 Prozent zu erheben.

— Aus Wolkenstein wird berichtet: Die stark angeschwollene Bschopau hat am Mittwoch mittag bereits ein Opfer gefordert: der in der Landrockschen Holzschleiferei beschäftigte Arbeiter Behnert aus Großröderwalde, Vater von sechs Kindern, wollte beim Mühlgraben am Wehr den Schützen ziehen, bei welcher Verrichtung er in die Bschopau gefallen und von dem starken Wasser mit fortgerissen wurde; der Leichnam konnte auch bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

— Das Schönburg-Waldenburgische Fürstenthaus ist abermals von einem schweren Trauerfall betroffen worden, indem am 28. Februar früh auf Schloß Lichtenstein Ihre Durchlaucht die Prinzessin Lucia Pamela Anna Margarete Elisabeth, älteste Tochter Ihrer Durchlaucht der verw. Frau Erbprinzeßin Lucie von Schönburg-Waldenburg im Alter von 13 Jahren infolge Scharlachfiebers am Herzschlag verschieden ist.

— Der „Birmaische Anzeiger“ schreibt: Bezüglich des gemeldeten Verschwindens des Dr. med. Schramm in Vienenmühle wird geschrieben, daß sich in den letzten Tagen die Bedenken, ob der Verschwundene jemals wiederkehren werde, bedeutend vermehrt haben. So hat seine Wirtschafterin ihr Arbeitsbuch mit einem von ihm ausgestellten Zeugnis vorgefunden. Am Freitag, den 16. v. M., ist er früh nach Dresden gefahren, und damit verliert sich jede Spur von ihm.

Dresden, 1. März. Se. Maj. der König wird, wie verlautet, zur völligen Herstellung seiner Gesundheit, bald den Aufenthalt in der Stadt abbrechen und mit Ihrer Maj. der Königin voraussichtlich schon in wenigen Tagen die Villa Strehlen beziehen.

Leipzig, 1. März. Auffallend waren in den

letzten Tagen hier die Unglücksfälle durch Ueberfahren. Mehrere Kinder sind dadurch getötet worden. Ein kleines Schulmädchen wurde z. B. auf dem Schulwege von einem Geschirr überfahren, von dazu gekommenen Leuten zwar in die nahe Samariterwache geschafft, starb aber sofort. Das schnelle Fahren der Kutschen auf belebten Straßen ist leider hier wieder die Ursache der Unglücksfälle.

— Einen seltenen Selbstmordversuch machte Dienstag an Polizeistelle in Wurzen ein wiederholt bestraffter stellenloser Kommiss von dort. Als demselben eröffnet worden war, daß er wegen Betrugs etc. bis auf weiteres in Haft zu bleiben habe, ergrieff er mit den Worten: „Da vergifte ich mich!“ ein auf einer Tafel stehendes gefülltes Tintenfaß und trank, ehe man es verhindern konnte, den Inhalt in vollen Zügen aus, um gleich darauf hinzustürzen. Man holte sofort ärztliche Hilfe herbei. Die angewandten Beugmittel hatten Erfolg, doch mußte der Selbstmordkandidat mittelst Siedeloches nach dem Stadtkrankenhaus gebracht werden.

— Eine Reichsgerichts-Entscheidung. Für Annoncenfehler, die infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, können Ersatzansprüche nicht gemacht werden. Das Reichsgericht entschied in diesem Sinne mit der Begründung, daß Anzeigen, die man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

— Das fernere Schicksal der Perronglocken, die seit dem Vorjahre auf den deutschen Eisenbahnen verstummt sind, ist ein vielgestaltiges und oft auch recht eigenartiges. Von den Eisenbahnperrens sind sie verschwunden, aber man begegnet ihrer ehernen Stimme anderwärts, wo sie ein mehr oder weniger geruhames Dasein führen. Am wohlsten fühlen sich die Glocken, die in den Schulen täglich Beginn und Ende des Schulunterrichts verkünden. Es sind ihrer nicht wenige. Wohl noch größer ist die Zahl derer, die in die Fabrikhöfe übergesiedelt sind, um dort Beginn und Ende der Arbeitszeit anzugeben. Einzelne sind auch als „Bergwerksglöcklein“ engagiert worden. Da auf den Brettern, die die Welt bedeuten, Glocken mannigfache Verwendung finden, so haben sie auch hier meist zu frommen Zwecken Eingang gefunden. Das Glück, in ganz gewohnte Verhältnisse zu gelangen, haben die Glocken gehabt, die bei den Dampfstaruffels untergekommen sind. Dort künden sie nach wie vor den Abgang der Fahrt an, und wenn das Geschäft blüht, haben sie hier wahrhaftig noch mehr zu thun, als früher auf dem Bahnhofe. Groß endlich ist die Anzahl der Bahnhofsglocken, welche zur Landwirtschaft übergetreten sind und in den Gutshöfen den Arbeitsplan regeln helfen. Unter diesen Glocken ist eine vor diesem Uebertritt ganz feierlich geweiht und künstlerisch geschmückt worden. Eingerahmt von entsprechenden Ornamenten, enthielt sie neben der Widmung auf der einen Seite als Glockenspruch die Sentenz: „Sic transit gloria mundi,“ und auf der anderen den Spruch: „Einst lud ich zu stolzer Fahrt — Nach fernem Landen und Küsten, — Jetzt ruf ich den Landmann heim — Vom Jauchefahren und Wisten!“ — Die also gezierte Glocke befindet sich in einem Lausitzer Rittergute. Auf den kleineren Bahnhofen wird übrigens der alte vertraute Ruf der Perronglocke auch heute noch schmerzlich vermisst.

**Tagesgeschichte.
Deutsches Reich.**

Berlin, den 1. März 1894.

— Nach der „N. A. Z.“ findet die Abreise der Kaiserin mit den königlichen Kindern nach Abbazia voraussichtlich am 8. März über Breslau, Obergberg statt. Der Kaiser dürfte einige Zeit später nachfolgen.

— Ein Privattelegramm des „Vokalanzeigers“ meldet: Zu Ehren der Anwesenheit des deutschen und österreichischen Kaisers in Abbazia sendet die italienische Regierung drei große Kriegsschiffe, die vor Fiume Anker werfen werden. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich werden auf der Rückreise den König von Italien in Monza einen Besuch abstatten. — Einem Privattelegramm desselben Blattes aus Kiel zufolge, hat der Admiral der österreichischen Marine, Frhr. v. Sterned, an den deutschen Admiral von der Goltz ein Telegramm folgenden Inhalts gefandt: „Von innigster Trauer über die Katastrophe auf der „Brandenburg“ erfüllt, bringe ich in meinem und der k. k. Kriegsmarine Namen die Gefühle kameradschaftlicher Teilnahme tiefbewegt zum Ausdruck mit der Versicherung, daß wir in Leid und Freud mit unseren

deutschen Waffenbrüder eines Herzens sind.“ Das Telegramm wurde den Mannschaften vorgelesen.

— Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Kiel: Die in dem Marinelazarett befindlichen bei der Explosion auf S. M. S. „Brandenburg“ Verwundeten sind vollständig außer Lebensgefahr und haben das Bett bereits verlassen.

— Die „Nationallib. Korresp.“ erfährt zuverlässig, daß die preussische Regierung die Aufhebung der Staffeltarife für landwirtschaftliche Produkte thatsächlich zugestanden hat. Der Begutachtung durch den Landesisenbahnrat werde nur eine formelle Bedeutung beigelegt. Bestimmte Erklärungen werden noch vor der Entscheidung über den russischen Handelsvertrag erfolgen.

— Der Verein deutscher Studenten hier selbst erklärt einen Aufruf an die Kommilitonen der hiesigen Hochschulen, den von den Sozialdemokraten hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen und in der auf morgen berufenen Versammlung im Frempalaß in der Burgstraße unzweideutig zu erklären, daß die Wege der deutschen Studenten andere seien, als die des demokratischen internationalen Sozialismus.

— Seit Monaten hatte der „Kladderadatsch“ zwei hochstehende Beamte des Auswärtigen Amtes, die unter den Namen „von Austerneufund von Spähle“ eingeführt wurden, zum Gegenstand von scharfen Angriffen gemacht, die übrigens nach Herkunft und Inhalt selbst für die intimen Kenner des politischen Betriebes ein Rätsel waren. Jetzt giebt der „Kladderadatsch“ offenbar in der Absicht, eine Anklage herauszufordern, die Lösung des Rätsels nach der persönlichen Seite hin, indem er in seinem „Briefkasten“ schreibt: „Kassel. v. S.: Nein, wir haben die Sache satt. Sechs Wochen hindurch haben wir in der schärfsten Form darauf hingewiesen, daß zwei hohe Reichsbeamte ihre einflußreiche Stellung zu allerlei gemeinschädlichen Intriguen mißbrauchen. Wie Sie als alter Kenner der Verhältnisse gleich herausgefunden haben, ist von Austerneufund der Wirkliche Geheim Legationsrat von Holstein, von Spähle der Geheim Legationsrat v. Riederlen-Wächter. Vom ersten Augenblick an hat man in Regierungskreisen ganz genau gewußt, gegen welche Personen die Angriffe gerichtet waren; trotzdem haben die beiden Beamten weder Klage gegen uns erhoben, noch ihr Abschiedsgesuch eingereicht, sie haben alles ruhig eingestekt. Es verliert schließlich jeden Reiz, sich mit so passiven Herren weiter zu beschäftigen.“ Nunmehr schreibt der „Reichsanzeiger“: „Ein hiesiges Wipblatt macht sich seit mehreren Wochen zum Organ gehässiger Angriffe gegen einige hohe Beamte des auswärtigen Dienstes. Diese Angriffe entbehren jeder thatsächlichen Begründung. Sie erscheinen lediglich als der Ausfluß einer unbekanntem persönlichen Gegnerschaft, die sich scheut, offen hervorzutreten. Es genügt, dieselben hiermit zu charakterisieren.“

— Dr. Franz Stuhlmann, welcher bekanntlich im Dezember nach Ostafrika zurückgekehrt und der dortigen Verwaltung beigegeben ist, beschäftigt sich mit der Aufnahme der Küste zwischen Dar-es-Salaam und Bagamoyo. Diese Vermessungen sollen die Grundlage für Karten bilden. Die Kolonialverwaltung ist entschlossen, eine kartographische Aufnahme von ganz Deutsch-Ostafrika in Angriff zu nehmen; es soll der Maßstab von 1 : 300000 zu Grunde gelegt werden, den Major v. François schon für seine südwestafrikanischen Karten angenommen hat. Selbstverständlich werden diejenigen Teile des Schutzgebietes zuerst in Angriff genommen werden, auf denen der größte Verkehr stattfindet. Dr. Stuhlmanns Aufnahmen machen den Anfang.

Schweiz.

— Ueber einen Streitfall zwischen deutschen Reisenden und schweizerischen Offizieren meldet der „Bund“ folgendes: Am Sonntag stiegen in Airolo im Hôtel de la posta zwei deutsche Herren ab. Im Speisesaal des Hotels befanden sich zu gleicher Zeit vier schweizerische Offiziere von Fort Airolo, welche beim Verlassen des Lokals die Thür offen stehen ließen. Darauf erhob sich einer der beiden Fremden und sagte, indem er die Thür schloß, wohl in der Meinung, nicht verstanden zu werden: „Haben diese Herren keine Thüren zu Hause — das ist doch unverschämt.“ Die Offiziere vernahmen die in spöttischem Tone gefallenen Worte und kehrten in den Speisesaal zurück, wo ein lebhafter Wortwechsel entstand. Infolgedessen wurde eine Abteilung Festungssoldaten herbeigeordert, die

das Hotel umstellte und die beiden Fremden ins Fort abführte. Die näheren Umstände des Vorfalls sind zur Zeit nicht bekannt. Die Tessiner Regierung wendete sich darauf namens der Gemeinde Airolo um Freilassung der beiden Deutschen an das Militärdepartement in Bern, welches sofort eine amtliche Untersuchung eintreten ließ. Die Offiziere hatten kein Recht die genannten fremden Zivilisten verhaften zu lassen und dürfen streng bestraft werden, wenn der Thatbestand so, wie er vom „Bund“ gemeldet wurde, richtig ist.

Bern, 28. Febr. Gelegentlich des in Airolo zwischen zwei deutschen Reisenden und einigen schweizerischen Offizieren infolge eines Wortwechsels stattgefundenen Konflikts hat der Bundesrat beschlossen, eine strenge Bestrafung vorschlagen zu lassen, wenn die Untersuchung ein Verschulden der Offiziere ergeben sollte.

Italien.

Auf den Angriff des „Corriera della Sera“ auf den König, daß er angesichts der traurigen Finanzlage nicht auf einen Teil der Civilliste verzichte, erwidert die offiziöse „Gazetta del Emilia“, der König habe den Ministern bereits freiwillig einen Teil seiner Civilliste angeboten, die Minister hätten ihn jedoch dringend ersucht, zu warten, um den Schein eines erzwungenen Zugeständnisses zu vermeiden.

Serbien.

Die „Frankf. Btg.“ meldet aus Belgrad, der König habe einen Befehl erlassen, nach welchem der frühere Kabinettschef Ristič zum königlichen Kommissar für ganz Serbien ernannt wird. Ristič wird mit königlichen Vollmachten versehen das ganze Land bereisen, um sich über die Stimmung des Volkes zu unterrichten. Vielfach wird angenommen, dies sei der erste Schritt zum absolutistischen Regiment.

Das Verhältnis zu Rußland hat sich in besorgniserregender Weise zugespitzt, man befürchtet Maßregeln der russischen Regierung, die zur Stunde höchst unerwünscht wären.

Vermischtes.

Hamburg, 27. Febr. Seit etwa Jahresfrist saß hier ein vielfach vorbestrafter Kaufmann Namens Dürrieh in Untersuchungshaft, der eine sehr bewegte Vergangenheit hat. Er war mehrfach wegen Hochstapelerei und Betrügereien abgeurteilt und

solte nach nunmehr beendeter Untersuchung nach Zürich gebracht werden, wo er in Gemeinschaft mit einem Genossen einen Bankraub ausgeführt hat, bei dem den Dieben rund 200 000 Franken in die Hände fielen. In vorletzter Nacht jedoch hat Dürrieh in seiner Zelle seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht und sich dadurch seiner bevorstehenden doppelten Aburteilung, bei der ihm zusammen mindestens 15 Jahre Zuchthaus drohten, entzogen; es war ihm gelungen, aus seinem Bettzeug und seinem Hemd einen Strick zu drehen, mittels dessen er sich strangulierte. Ein wie großes Altematerial gegen Dürrieh vorlag, geht daraus hervor, daß ein Staatsanwalt, der von allen anderen Amtsgeschäften entlastet wurde, ein Vierteljahr zur Ausarbeitung der Anklageschrift nötig hatte. Für die Verhandlung gegen Dürrieh sollte eine Sonder-Schwurgerichtssitzung von etwa 14 tägiger Dauer abgehalten werden.

Hamburg, 27. Febr. In der vergangenen Nacht hat eine Feuersbrunst die Delfabriken des „Bereins deutscher Delfabriken“ größtenteils eingäschert. Zwei Arbeiter sind in den Flammen umgekommen. Drei Feuerwehrleute wurden schwer verletzt. Der Schaden ist außerordentlich.

Magdeburg, 27. Februar. Ein tragisches Geschick betraf die Buchdruckerfamilie Diekert in Magdeburg. Ihr erkrankte das älteste, vier Jahre alte Kind an Diphtheritis und starb. Infolge Ansteckung erkrankte auch der Vater des Kindes an derselben Krankheit und erlag ihr ebenfalls. Hierüber geriet die Frau, welche erst vierzehn Tage vorher entbunden worden war, in Verzweiflung; sie lief wenige Stunden nach dem Tode ihres Mannes zur Elbe und suchte ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu bereiten. Es gelang allerdings, die unglückliche Frau noch lebend aus dem Wasser zu ziehen und nach dem städtischen Krankenhause zu schaffen, doch gab sie schon nach wenigen Stunden dort ihren Geist auf, zwei Kinder, von denen das älteste zwei Jahre ist, als Waisen zurücklassend.

Einfluß der Seemaschinen. Nach einer Zusammenstellung der „Deutsch-amerikanischen Buchdrucker-Zeitung“, die allerdings nach deren eigener Bemerkung nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen kann, sind in 70 amerikanischen Städten zur Zeit 999 Seemaschinen in 132 Offizinen in Thätigkeit. In diesen Offizinen waren vor Einführung der

Maschinen ständig 3461 Seher einschließlich der Nettoeure, sowie 1188 Aushelfer beschäftigt, während jetzt nur noch 2261 ständige und 412 Aushilfsseher arbeiten. Hiernach hätten die 999 Seemaschinen 2071 Seher, oder jede Maschine etwa 2 Seher verdrängt.

Marktpreise in Chemnitz vom 28. Februar.

Weizen, fremde Sorten	7.80 bis 8.00	50 Kto.
sächs.	6.80 bis 7.25	
Weizen, preussischer	6.25 bis 6.45	50 Kto.
sächsischer	6.00 bis 6.45	
russischer	—	
türkischer	—	
Braugerste, Futtergerste	7.50 bis 9.00	50 Kto.
Hafer	7.65 bis 8.60	
Erbsen, Koch- u. Futter-	8.50 bis 9.75	50 Kto.
Heu	5.80 bis 6.50	
Stroh	3.50 bis 4.00	50 Kto.
Kartoffeln	2.00 bis 2.20	
Butter	2.40 bis 2.80	1 Kto.

Schlacht- und Viehhof Chemnitz am 1. März 1894.

Auftrieb: 32 Rinder, 236 Landschweine, 166 ungar. Schweine, 311 Kälber, 50 Hammel. Das Geschäft war in Rindern und Hammeln langsam, in Schweinen und Kälbern mittelmäßig. — Preise: Rinder: 1. Qual. 50-55 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Landschweine: 58-61 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfund Tara per Stück. Ungarische Schweine: 53-54 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber: 56-58 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel: 28-31 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Zschopau

nach Chemnitz	650 1027 119 41 716 1033
nach Annaberg	754 1014 13 348 735 1053
von Witzschdorf	
nach Chemnitz	75 1042 134 416 731 1049
nach Annaberg	739 958 1248 333 720 1038
von Flöha	
nach Dresden	454 (818 Eilzug) 914 124 23 452 (630 821 Eilzüge) 834
von Wilschthal	
nach Ehrenfriedersdorf	85 1050 42 757
nach Chemnitz	643 1020 112 354 79 1026
nach Annaberg	81 1022 111 356 742 11

Thüringer Kunstfärberei Königsee Chemische Wäscherei.

Etablissement 1 ten Ranges. — Neue großartige Auswahl hochmoderner Farben für 1894. — Reinlichst saubere, unübertroffene Ausführung. — Ermäßigte Preise. Annahmestelle, Muster und portofreie Vermittlg. bei **Clemens Schröder, Zschopau, Albertstraße.**

Malerlehrling.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust und Fähigkeit dazu hat, sucht Ostern Osw. Uhlig, Maler, Ramenz (Sachsen). Nähere Auskunft erteilt Maurer Bernhard Uhlig in Krumhermersdorf.

Schuhmacher

zu werden, kann unter günstigen Bedingungen nach Ostern in die Lehre treten bei Friedrich Ulbricht in Witzschdorf.

Ein Mädchen zur Hausarbeit sucht Martha Flögel, Albertstraße 30.

Ein kräftiges Mädchen, welches die Schule verlassen hat, oder eine saubere Frau wird zur Aufwartung gesucht. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen, welches das Schneidern erlernen will, wird gesucht. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein Parterre-Logis ist zu vermieten Albertstraße Nr. 30.

Ein Haus mit 5 Stuben, Garten, großem Feldstück wird billig verkauft. Zu erfahren bei Franz Weber, Blumengasse Nr. 325. Anton Seeger, Wiesenstraße Nr. 505.

Feinste Ball- u. Hutblumen zu verkaufen Markt 44 I.

Franz. Salat, ital. Blumenkohl, Spinat, Kohl und Petersilie empfiehlt Carl Dehne, Albertstr.

Heute sowie folgende Tage früh 1/2 7 Uhr neubackene Ware.

Rosinenbrot

in bekannter Güte. Es bittet um gütigen Zuspruch die Brothandlung von Heinrich Seltmann.

Reisfuttermehl, von M. 3. pro 50 Kto. an, nur waggonweise. G. & O. Lübers, Dampfmühlmühle Hamburg.

Ein dreisekiger eiserner Ofen ist zu verkaufen Mühlweg 173.

Echten Altenburger Ziegenkäse empfiehlt Carl Dehne, Albertstr.

Geld auf Hypotheken, Wechsel etc. vermitteln Schmieder & Co., Dresden u.

Die erste Etage Langestraße Nr. 59 wird per 1. April mietfrei.

Drehholz

abzugeben in der Sächsischen Nähfaden-Fabrik Witzschdorf.

Stroh-Heu

waggonweise offerieren billigst franko aller Stationen

Salomon & Masche, Chemnitz, „Goldne Sonne“.

Bund- und Schüttenstroh verkauft Eduard Weigelt.

Roggen-Schütt-Stroh (Flegelbruch) offeriert in Wagenladungen (à Ctr. 3 M. 25 Pf. fr. Zschopau und Umgebung), sowie Futter-Währen (à Ctr. 2 M. 80 Pf. ab Dittersdorf) Carl Wieland, Dittersdorf.

50 Centner gutes Heu

verkauft Eduard Meyer, Königstraße.

Hier sind Sägespäne

zu verkaufen Bergstraße Nr. 495. Empfehle junges fettes Rindfleisch, à Pfund 52 Pfg., Landschweinefleisch, à Pfund 68 Pfg., frische Wurst, à Pfund 70 Pfg. Haupt, Volkstüche.

Nachbestellungen auf das Wochenblatt

für den Monat März werden sowohl in unserer Expedition als auch von sämtlichen Austrägern in Stadt und Land entgegen genommen. Die Expedition des Wochenblattes.

Gasthaus Venusberg.

Sonntag und Montag, den 4. und 5. März.

grosses Münchner Kellerfest

mit Einweihung der neuen Kristalldeckendekoration im chinesischen Stile. Ehrendürdigkeit ersten Ranges.

Außerdem Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Um gütigen Besuch bittet

Rob. Neubauer.

Neu! Grossartig!

Den geehrten Einwohnern von Zschopau und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich meine seit 12 Jahren in Zschopau geführte Filiale so eingerichtet habe, dass ich im stande bin, Bestellungen auf

künstliche Zähne und Gebisse, Reparaturen etc. etc., welche bis früh 10 Uhr eingehen, selbigen Montag fertig zu stellen.

Plombierungen, Operationen etc.

B. Arnold,

Zahnkünstler aus Frankenberg.

Jeden Montag von früh 8 Uhr bis abends 6 Uhr Altmarkt No. 138 zu sprechen.

Konfirmanden-, Herren- und Knaben-Anzüge

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt
Adolph Zierold.

Betten, neue Sofas, Kommoden, Nähtische, Herren- und Kinder-Anzüge, sowie eine goldne Anker- und goldne Anker-Remontoir-Uhr, eine Nähmaschine für Herrenschneider, Spielbosen, Regale, Brückenwaage (10 Centner Tragkraft), 4000 Stück Cigarren u. v. a. verkauft zu Auktionspreisen
Gustav Pöhnel, Königsplatz Nr. 278.

Gesangbücher

empfehlen in großer Auswahl
F. E. Wüstner,
Königsplatz 279/80.

Spiegel

in größter Auswahl billigst bei
Paul Dehne, an der Kirche.

Gesangbücher

in dauerhaften und eleganten Einbänden empfiehlt in großer Auswahl
Theodor Schulze, Markt 65.

Glacée-, Wasch- und Wildleder- Handschuhe

in schwarz, weiß und bunt, für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, sowie seidene und Zwirnhandschuhe in allen Farben, Knopflängen und Nummern empfiehlt zu billigen Preisen
Albin Schöne, Neumarkt Nr. 12.

Jubiläums-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

in großer Auswahl bei Paul Dehne, an der Kirche (parterre und I. Etage).

Täglich frisch erzeugtes

Speiseleimöl,
sowie feinstes raff. Rüböl,
garantiert reines Weizenmehl
und Weinkuchen
empfehlen billigst

O. Klemm,

Werkfabrik mit Motorbetrieb.

Jetzt Altmarkt 74.

Konfirmanden-Anzüge
Herren Rock-Anzüge
Herren Jaquet-Anzüge
Burschen- und Jünglings-Anzüge
Knaben-Anzüge

nur aus besten Stoffen gearbeitet
empfehlen in großer Auswahl zu enorm
billigen Preisen

B. Eisenberg & Sohn

jetzt Altmarkt 74.

Grabplatten

in größter Auswahl vorrätig verkauft zu den billigsten Preisen und gewährt bei Barzahlung 4% Rabatt

Ernst Fritzsche,

Zschopau,
Ecke der Marien- und Körnerstraße.

Gesangbücher

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Karl Sohr, Albertstraße 16.

Das Hut-Geschäft von Carl Weitzmann

empfehlen zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison seine Neuheiten in ff. Cylinder- und Filzhüten (weich und gestift) in allen modernen Farben und Fassons, sowie Konfirmanden-Hüte von 2 M. an; nur gute Qualitäten.

Blumenfohl,

vorzügliche Ware, ganz frisch, empfiehlt
J. Schaff, Ecke Breite- und Langestr. 53.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons. In Paketen à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei:
Georg Vollmer.

Kartoffeln,

hochfeine Ware, Magnum bonum, 5 Liter 20 Pfg., Viertel 1 M., Centner 2 M. 20 Pfg., empfiehlt
J. Schaff,
Ecke Breite- und Langestraße 53.

Restauration Erholung.

Sonntag, Sonntag und Montag ladet zum Bockbier, à Glas 20 Pfg. freundlichst ein
Jul. Uhlig.

Heute Freitag, Sonnabend und Sonntag ladet zum
Schlacht- und Bockbierfest
freundlichst ein
Frenzel, Witzschdorf.

Stadt Wien.

Auf vielseitigen Wunsch meiner werten Gäste verzogse ich heute und morgen

echt Hofer Schankbier,

1/10 12 Pf., 1/10 20 Pf.

(außer dem Hause 18 Pf.), wozu ergebenst einladet
A. Lehner.

Neubers Restauration.

Heute Schlachtfest,

Empfehle Sonnabend, Sonntag und Montag

echt Kulmbacher Bockbier,

wozu ich alle Freunde und Gönner ganz ergebenst einlade.
Karl Neuber.

Restaurant Wilder.

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbier, à Glas 20 Pfg. wozu freundlichst einladet
Carl Welzer.

Morgen Sonntag
Bockbierfest.
Kettich gratis.
Hierzu ladet alle Gönner und Freunde ein
Gustav Bauer, Gornau.

„FROHSINN.“

Sonntag, den 4. März, abends 6 Uhr
Abstimmung.

K. S. Militärverein.

Nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal.

Alle Rekruten

Sonnabend in Stadt Chemnitz.
M. R.

Gasthof zum goldenen Stern.

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbierfest.
Kettich gratis.

Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab Tanzmusik, das letzte Mal vor den Feiertagen, von abends 10 Uhr ab Damentanz. Es ladet freundlichst ein
Ziebmann.

Bergschlößchen Zschopau.

Morgen Sonntag Tanzmusik, das letzte Mal vor den Feiertagen. Es ladet freundlichst ein
Schirmacher.

Gasthaus zum Eichhörnchen, Zschopenthal.

Morgen Sonntag öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einladet
L. Uhlig.

Gasthof Gornau.

Morgen Sonntag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein
Kockstroh.

Schlößchen = Borschendorf.

Morgen Sonntag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein
B. Schierer.

Gasthof Hohndorf.

Morgen Sonntag Tanzmusik. Es ladet freundlichst ein
J. Gerlach.

Gasthaus Witzschdorf.

Morgen Sonntag Tanzmusik, verbunden mit Damenengagement. Es ladet freundlichst ein
A. Zimmermann.

Gasthaus Dittmannsdorf.

Sonntag, den 4. März
Tanzmusik,
von 10 bis 12 Uhr Jungferntanz. Hierzu ladet freundlichst ein
Carl Schulze.

Wochenblatt für Zschopau und Umgegend.

Beilage zu Nr. 27 vom 3. März 1894.

Rundgebung für den Handelsvertrag mit Rußland.

Chemnitz, 26. Februar. Die von der hiesigen Handels- und Gewerbekammer zu heute einberufene Versammlung von Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Kaufleuten des gesamten Kammerbezirks war so zahlreich besucht, daß der Raum des großen Saales im Gasthause zur Linde die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Der Vorsitzende der Handelskammer, Herr Fabrikant Waldau, eröffnete die Versammlung mit einer einleitenden Ansprache, in welcher er kurz die Stellung klar legte, welche seiner Ueberzeugung nach die Industrie unseres Kammerbezirks dem deutsch-russischen Handelsvertrage gegenüber einzunehmen habe, und gleichzeitig einige Mitteilungen darüber erstattete, was seitens der Kammer in der Angelegenheit bereits geschehen sei.

Hierauf erhielt Herr Kommerzienrat Vogel, welcher bekanntlich als Mitglied des Zollbeirats an der Feststellung des Vertrages verdienstvoll mitgewirkt hat, das Wort zu seinem angekündigten Vortrage. Redner gab zunächst an der Hand reichen statistischen Materials ein anschauliches Bild der Bedeutung des Handelsverkehrs mit Rußland, sowie der russischen Produktionsverhältnisse. Der Fortschritt der russischen Produktion auf zahlreichen Gebieten stellt sich nach den Mitteilungen des Redners als ein ganz enormer dar und läßt das Interesse begreiflich erscheinen, welches die russische Regierung haben muß, seine in der Entwicklung begriffene Industrie zu schützen. Im weiteren legte Redner die Grundzüge dar, welche die deutschen Unterhändler und den Zollbeirat bei ihren Forderungen und Zugeständnissen leiteten und sprach dabei den Wunsch aus, daß in künftigen Fällen die praktischen Sachverständigen direkt zu den Unterhandlungen hinzugezogen würden. Sodann erörterte Redner die drei in Betracht kommenden Fragen: Was bietet uns der Vertrag, was gewähren wir dafür und welche Folgen würde eine eventuelle Ablehnung des Vertrages für uns haben? In Beantwortung des ersten Teiles der Frage erklärte Redner die in dem unseren Lesern bereits bekannten Exposé der Handelskammer erstatteten Mitteilungen in eingehender Weise und kam zu dem Schlusse, daß der Vertrag alles in allem unserer Industrie Vorteile biete, wie sie nach Lage der Sache kaum zu erwarten gewesen seien. Der Hauptwert des Vertrages beruhe in der zehnjährigen Dauer desselben, welche uns vor plötzlichen Zollserhöhungen sicherstelle. Demgegenüber sei das, was Deutschland dafür zu gewähren habe, wenig schwerwiegend. Die fast ausschließlich in Frage kommende Ermäßigung der Getreidezölle werde, wie die Erfahrung gezeigt, keinen Preisrückgang des Getreides und demgemäß auch keine wesentliche Schädigung unserer Landwirtschaft zur Folge haben. Fürst Bismarck habe nachgewiesenermaßen seinerzeit die Erhöhung des Getreidezolls auf 5 Mark nur in Anregung und zur Durchführung gebracht, um in späterer Zeit bei dem eventuellen Abschlusse von Verträgen ein Handelsobjekt zu haben. Dennoch würde er (Redner) den Zinsfuß nicht preisgegeben haben, wenn ein Handelsvertrag, wie der mit Oesterreich in Frage stünde. In dem russischen Vertrage seien indessen die für die deutsche Industrie erzielten Vorteile so groß, daß auch die Landwirtschaft Gewinn davon haben werde, denn es dürfe nicht außer Augen gelassen werden, daß die heimische Industrie die beste Abnehmerin der Produkte der heimischen Landwirtschaft sei. Er wolle nicht so weit gehen, wie dies von anderer Seite geschehen sei, es als einen Verrat am Vaterlande zu bezeichnen, wenn der Vertrag abgelehnt würde, aber leichtfertig und sträflich müsse er es nennen. Auch die politische Seite der Sache sei in Betracht zu ziehen. Er sei weit entfernt von einem Appell an die Furcht, aber zweifellos sei es besser, mit einem großen und kräftigen Nachbar statt in Spannung und Feindschaft, in Frieden und Freundschaft zu leben. Wohl lasse der Vertrag manchen Wunsch unerfüllt, aber wenn man alles zusammenfasse und Sonderinteressen dem gemeinsamen Interesse unterordnet, so müsse man zu dem Schlusse gelangen, daß aus diesem Vertrage Segen für das deutsche Vaterland erfließen werde. (Lebhafte Beifälle.)

Der Vorsitzende brachte hierauf folgende Resolution zur Verlesung:

Die von der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz einberufene, heute im Gasthause zur Linde dahier tagende öffentliche Versammlung von Fabrikanten, Kaufleuten und Gewerbetreibenden des gesamten Kammerbezirks erklärt,

daß der deutsch-russische Handelsvertrag in der vom Reichsanzeiger d. d. 6. Februar 1894 bekannt gegebenen Fassung dem Erwerbseben des Kammerbezirks in hohem Grade förderlich sein wird, weil er Gewähr bietet für eine gedeihliche Entwicklung unserer Ausfuhr nach Rußland und durch die Bindung auf 10 Jahre die für Handel und Industrie so notwendige Stabilität der Verhältnisse bringt.

Wenn selbst mancher Wunsch, der von einzelnen Industrien unseres Landes in bezug auf Tarifermäßigungen gehegt worden sein möchte, keine Berücksichtigung finden konnte, so ist der Vertrag doch in seiner Gesamtheit geeignet, den industriellen Markt zu entlasten und den Gewerben neue Thätigkeit zuzuführen.

Mit besonderer Genugthuung ist es zu begrüßen, daß der deutsch-russische Handelsvertrag, entgegen dem vor 2 Jahren abgeschlossenen, unter aus-

giebiger Mitwirkung von Sachmännern aus Handel und Industrie festgestellt wurde, womit einem langgehegten Wunsche der Interessenten seitens der Reichsregierung Rechnung getragen worden ist. Neben den Vorteilen, welche durch die Herabsetzung vieler russischer Tarifpositionen den einschlägigen Hauptzweigen — auch der Landwirtschaft — gesichert sind, gewinnen alle Gewerbsgruppen noch infolge der wirtschaftlichen Wechselwirkung, wonach jeder Zweig durch den Aufschwung und das Wohlbefinden der anderen Vorteile zieht.

Die Versammlung bittet daher den hohen Reichstag dringend um die Annahme des Vertrages.

Chemnitz, den 26. Februar 1894.

Hierzu ergriff Herr Ed. Ulrich das Wort. Redner ist der Ansicht, daß wir mit der Preisgabe unseres Handelsvertrages nicht erreicht hätten, was erreicht werden konnte und meint, daß Rußland den Hauptvorteil dabei erzielt habe. So sehr wir in der Lage seien, den Abschluß eines Vertrages mit Rußland wünschen zu müssen, so frage sich doch, ob eine Politik des Zwartens nicht klüger sei als das jetzige Zugreifen. Die Landwirtschaft opponiere nicht ohne Grund gegen den Vertrag, dagegen werde die Wichtigkeit unseres russischen Exports wesentlich überschätzt. Neun Zehntel unserer industriellen Produktion würden im Inlande abgesetzt, nur ein Zehntel werde nach dem Auslande exportiert und von diesem einen Zehntel falle nur ein sehr kleiner Teil auf Rußland. Namentlich aus unserem Kammerbezirk sei die Ausfuhr nach Rußland ganz geringfügig. Mit dem großen Trumpe der Ermäßigung des Getreidezolls um 3 1/2 Proz. seien nur minderwertige Sorten gestochen worden. Dazu komme noch, daß die schwankende russische Valuta für Rußland wie eine Schutzollerhöhung bis zu 25 Proz. wirke.

Herr Kommerzienrat Vogel gab in Erwiderung auf diese Ausführungen zu, daß nicht alles, was wünschenswert, erreicht worden sei. Er sei überzeugt, daß der Vertrag anders ausgefallen sein würde, wenn Herr Ulrich als Zollbeirat nach Berlin gegangen wäre; für wahrscheinlicher freilich noch halte er es, daß wir dann überhaupt keinen Vertrag hätten. Bekanntlich gehören zu einem Vertrage immer zwei und wenn der eine Teil sagt: „bis hierher gehe ich und nicht weiter“, so sei man eben an der Grenze des Erringens von Vorteilen angelangt. Auf dem deutschen Handelsstage, wo sämtliche Kammern vertreten waren, habe sich auch nicht eine Stimme gegen den Vertrag erhoben, im Gegenteil habe man das Abkommen allseitig freudig begrüßt. Wer kurzfristig genug sei, sich an Einzelheiten anzuklammern, der handle nicht im Interesse des Gemeinwohles. Jetzt stehe die Frage nicht mehr so, wie diese oder jene Position vielleicht günstiger hätte gestaltet werden können, die Frage laute vielmehr: wollen wir den Vertrag ablehnen oder annehmen? Vom Standpunkte der deutschen Industrie könne die Antwort auf diese Frage nicht zweifelhaft sein. Rußland nehme 6 1/2 Prozent unseres gesamten Exports auf und die Erhaltung dieses Marktes sei daher für uns von größtem Werte. Wenn Deutschland den Vertrag jetzt ablehne, so werde es höchstwahrscheinlich nie wieder Gelegenheit erhalten, sich den russischen Markt zu erschließen, denn nur die gegenwärtige Notlage habe Rußland zur Nachgiebigkeit veranlaßt. Was den Getreidezoll anlangt, so habe der namhafteste russische Unterhändler ihm (Redner) gegenüber erklärt, daß es für Rußland wenig Bedeutung habe, ob der Zoll 5 M. oder 3 1/2 M. betrage, aber Rußlands Ehre bäume sich dagegen auf, schlechter behandelt zu werden, als andere Staaten. Und etwas anderes opfere Deutschland nicht, als diese Differenz von 1 1/2 M., welche der deutschen Landwirtschaft keinen Nutzen gewähren könne. Daß Rußland eine minderwertige Valuta habe, sei auch dem Zollbeirat bekannt gewesen; Herr Ulrich habe aber übersehen, daß der Zoll, den Deutschland bisher an Rußland zahlen mußte, auch nicht Papier, sondern Gold war. Zum Schlusse betonte Redner noch einmal, daß Anträge auf Veränderungen unzulässig seien und es sich nur um Annehmen oder Ablehnen handle.

Der Direktor Kerschmar erklärte, nicht begreifen zu können, daß seitens eines industriellen Widerspruch gegen den Vertrag erfolge. Er wisse nicht, inwieweit Herr Ulrich legitimiert sei, sich als Anwalt der Landwirtschaft auszuspielen; den Nachweis, daß die Landwirtschaft durch den Vertrag geschädigt werde, sei der genannte Herr jedenfalls schuldig geblieben. Wenn wir den Zinsfuß noch allen Ländern gegenüber hätten, dann würde es sich allerdings fragen, ob die für die Industrie errungenen Erfolge so viel wert seien, diesen Zoll zu opfern. Aber dieser Zoll existiere nur noch Rußland gegenüber und könne, da Deutschland auf die russische Einfuhr von Brotfrüchten nicht mehr angewiesen sei, keinen Einfluß auf den Weltmarktpreis und damit indirekt auf den deutschen Getreidepreis haben. Für die Behauptung, daß unser Kammerbezirk kein wesentliches Interesse an dem Vertrage habe, erbitte er von Herrn Ulrich Beweise; die Handelskammer habe dargelegt, daß ein solches Interesse in hohem Maße vorhanden sei. Durchaus unterstütze er die Bitte des Herrn Kommerzienrats Vogel, auch die politische Seite der Frage zu berücksichtigen. Es sei Thatsache, daß Völker, welche in wirtschaftlicher Beziehung einander näher gebracht worden, auch politisch in freundschaftlicheren Verhältnisse zu treten pflegen. Darin aber liege ein ungeheurer Gewinn. Der Vertrag müsse angenommen werden, seine Ablehnung wäre ein Frevel am Vaterlande. Es sei gewiß der heiße Wunsch aller,

auch in politischer Hinsicht vertrauensvoller in die Zukunft sehen zu können, der in Rede stehende Vertrag sei ein erster Schritt auf dem Wege zur Erfüllung dieses Wunsches.

Herr Ulrich verwahrte sich gegen die Annahme, als Anwalt der Landwirtschaft auftreten zu wollen. Er habe nur darauf Bezug genommen, was von den berufenen Vertretern der Landwirtschaft selbst ausgeführt worden sei. Als Redner die russischen Exportziffern anführte und aus der Versammlung heraus darauf aufmerksam gemacht wurde, daß in diesen Ziffern die des Transitverkehrs einbegriffen seien, gebrauchte er den Ausdruck „Judenschule“, was lebhafteste Unruhe hervorrief. Zum Schlusse erklärte sich Redner für Ablehnung des Vertrages, nicht weil er Handelsverträge überhaupt verwerfe, sondern weil er der Ansicht sei, daß in absehbarer Zeit ein besserer Vertrag kommen werde.

Herr Direktor Kerschmar bemerkte auf die Ausführungen des Vorredners: Wenn Rußland nach Deutschland mehr exportiere, als Deutschland nach Rußland, so gehe daraus für uns nur hervor, daß wir einen die Möglichkeit einer Hebung unserer Ausfuhr gewährenden Vertrag notwendig haben. Redner führte einige Bestimmungen des vorliegenden Vertrages an, durch welche Deutschland so viel erreicht habe, daß er dadurch geradezu in Erstaunen versetzt worden sei.

Herr Philipp bestritt dem Bunde der Landwirte das Recht, im Namen der gesamten deutschen Landwirtschaft zu sprechen und führte an, daß der 22000 Mitglieder zählende landwirtschaftliche Verein in Rheinland-Westfalen sich für den Vertrag erklärt habe. Nicht nur der Zollbeirat, sondern viele hunderte von Industriellen seien um den Vertrag gefragt worden, und einstimmig laute das Urteil, daß dessen Annahme unserem Vaterlande zum Segen gereichen werde.

Hierauf wurde der Antrag auf Schluß der Debatte gestellt und mit allen gegen die Stimme des Herrn Ulrich angenommen. Dasselbe Resultat ergab die Abstimmung über die Resolution.

Nachdem noch der Handelskammer im allgemeinen und Herrn Kommerzienrat Vogel im besonderen ein Dankvotum erteilt worden, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Albert.

Stadtbibliothek

geöffnet Sonntag vormittag 9 1/2—11 1/2 Uhr.
Eingang durch das vordere Thor und die Turtreppe.
Besuchen: Dienstag 8—10 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Lätare, den 4. März 1894.

Allgemeine Beichte und Kommunion früh 8 Uhr. Herr Dial. Dr. ph. Mosen.

Vormittags 9 Uhr predigt Herr Pastor Wolf über Röm. 5, 1—6.

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Herr Dial. Dr. ph. Mosen.

Nachmittags 1 Uhr Prüfung der Konfirmandinnen aus der Stadt. Herr Pastor Wolf.

In Wischdorf vormittags 9 Uhr predigt Herr Hilsgesellschaftlicher Sachse.

Abends 8 Uhr Jünglingsverein in der Herberge zur Heimat.

Wochenamt: Herr Dial. Dr. ph. Mosen.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde in Gornau. Herr Hilsgesellschaftlicher Sachse.

Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Herr Hilsgesellschaftlicher Sachse.

Getaufte: Martha Margarete, Th. C. Wolfs, Restaurationsbes. L. — Maria Anna, F. O. Bräuers, Handarb. L. — Gertrud Martha, E. M. Schönherr, Dampfmaschinenwärter L. — Elise Lina, P. R. Seidlers, Cigarrenmachers L. — Oskar Rudolf, E. C. Werbeths, Fabrikarb. S. — Helene Martha, K. G. E. Hebers, Fabrikarb. L. — Gornau: Friedrich Paul, E. D. Winklers, Feuermanns S. — Bruno Max, der A. W. Findeisen auferehel. S. — Minna Elsa, der A. F. Görner auferehel. L. — Schlöbchen: Vorschendorf: Elsa Erna, K. W. Benzels, Fabrikarb. L. — Lina Meta, der A. L. Schubert auferehel. L.

Getraute: K. W. G. Franke, Maler in Chemnitz mit A. W. Schmidt hier.

Beerdigte: K. A. Seidels, Holzschleifereiarb. j. L., 10 M. 28 L. — der E. J. Sauerstein auferehel. S., 4 M. 14 L. — Gornau: K. A. Schönherr, Strumpfw. einz. S., 1 M. 10 L.

Am Sonntag Ouli, den 25. Februar 1894, wurden kirchlich aufgebeten:

Johann Gottlob Hermann Schmidt, Lehrer in Crotenlaide bei Weerane, ein Witwer, Johann Heinrich Schmidts, B. u. Stadtsekretärs in Weerane einz. ehel. S. und Martha Elisabeth Franz, weil. Karl Ludwig Franz', anj. B. u. Tuchmachersfrs. hier hinterl. einz. ehel. L.

Am Sonntag Lätare, den 4. März 1894, werden kirchlich aufgebeten:

Karl Ernst Theodor Kühn, Fabrikarbeiter u. Einw. in Bernsdorf bei Chemnitz, Ernst Louis Kühns, Handarbeiters u. Einw. das. 1 ehel. S. und Marie Hierold, weil. Christian Ernst Hierolds, Nähfadensfabrikarbeiters u. Einw. in Wischdorf hinterl. einz. ehel. L.

Die neu gegründete Sparkasse zu Dittersdorf

wird am 1. März dieses Jahres eröffnet.

Die Ein- und Rückzahlungen erfolgen jeden Sonntag von vormittags 11 bis 1 Uhr und Donnerstag von nachmittags 2—4 Uhr in der Gemeindeverwaltung.

Die Verzinsung der Einlagen geschieht mit 3½ %.

Dittersdorf bei Chemnitz.

Der Gemeinderat.
Oertel.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete. Derselbe erbietet sich zu allen gewünschten Auskünften.
J. Gläser, am Kirchberg 581.

Zahnkünstler Gutberlet nur Sonnabends zu sprechen Brühl 290.

Wegen Fortzugs
gänzlicher Ausverkauf meines großen Lagers von allerhand
Uhren, Goldwaren und optischen Artikeln
zu und unter dem Einkaufspreis.
Zschopau, Langestraße.

Hermann Neubert,
Uhrmacher.

Augenheil-Anstalt

Sprechzeit: 9—1 und 3—5 Uhr.

Sonntags 9—12 Uhr.

Augenklinik für Arme wochentags 9—10 Uhr.

Dr. Nobis, Augen- und
Ohrenarzt,

Chemnitz, Nikolaibrücke.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Zschopau und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage Ecke der Lange- und Breitestraße Nr. 53 ein

Kartoffel- u. Grünwarengeschäft

errichtet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, das geehrte Publikum reell und prompt zu bedienen. Mit der Bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet
hochachtungsvoll J. Schaff.

Schwarze Kleider-Seide, Satin, Duchesse,

wo jedes Meter mit dem Stempel Garantie für gutes Tragen versehen ist, empfiehlt

Adolph Zierold.



Kinderwagen und Fahrstühle

empfehlen in größter Auswahl
Bruno Weißflog,
obere Langestraße Nr. 56.

Alte Briefmarken! kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg (S.)

Lieben Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß Gott am 28. Februar unsern innigstgeliebten, herzensguten braven Sohn und Bruder

Max

in Dresden in seinem bald vollendetem 21. Lebensjahre von seinem schweren Leiden erlöst hat.

Um stilles Beileid bittet

die tieftrauernde Familie Hänel.

Zschopau, am 2. März 1894.

Nachruf!

Am 28. Februar verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser verehrter Kollege

Herr Max Hänel aus Zschopau.

Er war uns ein lieber und angenehmer Mitarbeiter und werden wir ihm stets ein gutes Andenken bewahren.

Das Personal der Firma Otto Brandt, Dresden.

Chemische Wäscherei und Färberei Theod. Wilisch, Chemnitz.

Spezialität: Chemische Reinigung von Ballgarderoben.

Annahmestelle für Zschopau bei Herrn Albin Selle.

Anerkannt beste Leistungen. Neueste Farbenmusterkarte. Schnellste völlig kostenlose Vermittlung (ohne Portozuschlag).

Zur Saat

empfehlen den geehrten Landwirten von hier und Umgegend hochfeine deutsche Kleesaat unter Garantie, sowie amerikanischen Rotklee, Grünklee, schwedischen Klee, Timothe, Saaterbsen, ferner Mais-schrot und Grobmais.

Emil Wagner, Krumhermersdorf.

ff. Lausitzer Kloster-Korn

à Flasche und à Liter 80 Pfg.

empfehlen

August Geh.



Englische Läuferschweine treffen Dienstag Bahnhof Wolkenstein ein und stehen bis nachmittag 5 Uhr daselbst zum Verkauf.

Infolge direkten Einkaufes billigere Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. Vertragsweise Entschädigung bei Rotlaufällen. Karl Neubert.



mit der Schutzmarke „Elefant“ wäscht in hartem und kaltem Wasser gleich schön, giebt blendend weiße Wäsche mit angenehmen erfrischenden Geruch und besitzt eine außerordentliche Waschkraft und Ergiebigkeit, denn schon mit einem ganz geringen Quantum kann man bedeut. Erfolge erzielen. Ueberall zu haben, Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Die geehrten Hausfrauen wollen beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant“ achten und ganz ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner in Chemnitz verlangen. In Stücken à 125 Gramm 10 Pf.

CACAO-VERO.

entölt, leicht löslich

Cacao.

in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in den meisten Konditoreien, Kolonial-Delikatess- und Drogen-geschäften.

Bruchbänder

in größter Auswahl billigst bei

D. Pahl, Wolkenstein.

NB. Beste Bezugsquelle für Krankenkassen.

Gicht- und Rheumatismuskranke sei hiermit der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte
Anker-Bain-Expeller
in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies vollstündliche Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, sodas es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pf. und 1 M. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt.

